

Gute Waldarbeit

Der zweite Teil der Artikelserie aus dem Projekt proSILWA beschreibt, wie die Bedingungen bei der Waldarbeit die Gesundheit fördern können. Die Autoren greifen dabei einige praktische Beispiele auf: die Buchenernte im Laub, den Umgang mit Totholz und die Zufällung bei großen Rückegassenabständen.

Nachdem wir im ersten Teil der Artikelserie das Konzept der Salutogenese (Entstehung von Gesundheit) und seine Bedeutung für Gesundheitsschutz und -förderung vorgestellt haben (F&T 4/2017), schauen wir nun, wie die Bedingungen der Waldarbeit so gestaltet werden können, dass sie die Gesundheit fördern. An wenigen Beispielen wird deutlich, dass die Bedingungen der Waldarbeit große Auswirkungen auf die körperliche und geistige Gesundheit haben. Zu diesen Bedingungen zählen die Arbeitsverfahren, die Hiebsvorbereitung und Arbeitsaufträge, die Arbeitsorganisation sowie die Zeitplanung und die Leistungsanforderungen. Wenn sie schlecht gestaltet sind, führen sie nicht nur zu unbefriedigenden Arbeitsergebnissen, sondern auch zu Stress, sie können also im wahrsten Sinne des Wortes krank machen. Für die gesundheitsförderliche Gestaltung dieser Bedingungen rufen wir in Erinnerung: Im Sinne der Salutogenese bedeutet das, einerseits zu verstehen, was Gesundheit fördert. Andererseits ist zu beachten: Wie kann Arbeit handhabbar, verstehbar und sinnhaft gestaltet werden, sodass das Kohärenzgefühl, also ein Gefühl von Stimmigkeit entsteht?

Aus den im Rahmen des proSILWA-Projekts geführten Gesprächen mit Unternehmern und Beschäftigten können wir bereits eine wichtige Folgerung ziehen: Die Waldarbeit selbst wird grundsätzlich als „gute Arbeit“ angesehen. Wenn wir sie anhand der fünf Merkmale bewerten, die eine Tätigkeit als motivierend und zufriedenstellend kennzeichnen, bietet Waldarbeit in vielerlei Hinsicht eine hervorragende Ausgangslage für eine Förderung von körperlicher und geistiger Gesundheit. Die fünf Merkmale Vielfältigkeit, Ganzheitlichkeit, Bedeutsamkeit, Autonomie und Rückmeldung und ihre grundsätzlichen Ausprägungen sind in der Übersicht dargestellt.

Es kommt also ganz wesentlich darauf an, dass Arbeitsbedingungen so gestaltet werden, dass die positiven Seiten der Waldarbeit gesundheitsförderlich wirken können.

Die vielfältigen, objektiv vorhandenen Anforderungen und Belastungen sollten nicht schädigend wirken, sondern die körperliche und psychische Leistungs- und Widerstandsfähigkeit stärken. Damit kommen wir wieder auf das vorgenannte Konzept der Stimmigkeit (Kohärenzgefühl als Ergebnis von Handhabbarkeit, Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit). Das wird deutlich, wenn wir uns einige praktische Beispiele genauer anschauen, bei denen es eine Reihe von Ansatzpunkten für stimmige Arbeitsbedingungen gibt.

Praktische Beispiele

Handhabbarkeit ergibt sich insbesondere daraus, dass die eingesetzten Verfahren, Geräte und Maschinen für ihre Aufgaben sicherheitstechnisch und ergonomisch optimiert sind. Maschinenteknik und Arbeitsverfahren werden dabei auch in ergonomischer Sicht stetig weiter entwickelt. So sagt ein Unternehmer zum Beispiel mit Blick auf verfügbare Rücketechnik: „Das Rücken ist heute durch die guten Maschinen mit dem Kranaufbau schon viel besser geworden. Seilschlepper fahren, das war eher eine Quälerei.“ Die Bedingungen sollten also so gestaltet werden, dass das für einen Auftrag beste, sicherste und am wenigsten beanspruchende Verfahren eingesetzt werden kann. Einige unserer Gesprächspartner betonen beispielsweise, dass bei motormanueller Holzernete grundsätzlich ein Schlepper zur Seilunterstützung der Fällung in der Nähe sein muss. Vor allem bei der immer häufiger geforderten Buchenernte im Laub wird dies nahezu als Lebensversicherung gesehen.

So manche Rahmenbedingungen, insbesondere zur Auswahl der Arbeitsverfahren, sollten im Sinne der Gesundheitsförderung überdacht werden: Zum Beispiel ist eine immer wieder von Unternehmern

geäußerte Kritik, dass in maschinenbefahrenen Beständen Rückegassenabstände vorgeschrieben werden, bei denen Zwischenfelder motormanuell bearbeitet werden müssen. Diese Rahmenbedingung schränkt den Einsatz des sichereren Verfahrens jedoch deutlich ein. Aus Sicht der Interviewpartner besteht hier ein deutlicher Konflikt zwischen dem Schutz der Gesundheit und den Anforderungen der Auftraggeber.

Erforderlich sind also die Bereitstellung der ergonomisch und sicherheitstechnisch besten Geräte und Maschinen, eine Arbeitsorganisation, die eine reibungslose Zusammenarbeit des jeweiligen Teams fördert, sowie eine Auftragsgestaltung, die den Einsatz des jeweils optimalen Verfahrens ermöglicht.

Es gibt natürlich Bedingungen, auf die wir keinen oder nur geringen Einfluss haben. Treffend beschreibt dies ein Unternehmer: „Wir arbeiten ja in und mit der Natur, und das ist keine Fabrikhalle.“ Bei der Waldarbeit ist eben vieles nicht so normiert und vorhersehbar wie in anderen Berufen.

Dass zum Beispiel die Witterung immer eine Unbekannte ist, liegt in der Natur der Sache. Umso wichtiger ist daher eine gute Planung

und Organisation der Arbeit und vor allem eine gute Kommunikation zwischen Auftraggebern und Unternehmern.

Verstehbarkeit ergibt sich, wenn nachvollziehbar ist, welche Erwartungen und Ziele an die Aufgabe geknüpft sind und wie sie mit anderen Tätigkeiten und Prozessen zusammenhängt. Mit Blick auf Sicherheit und Gesundheit steht natürlich immer im Vordergrund, dass der Arbeitsauftrag alle Informationen umfasst, die für eine Beurteilung von Gefährdungen erforderlich sind. In vielen Unternehmen ist nach wie vor nicht sichergestellt, dass jedes Teammitglied diese Informationen auch bekommt. Vor allem bei der Zusammenarbeit mit Kollegen oder Subunternehmern

Nur gut gestaltete Waldarbeit fördert die körperliche und geistige Gesundheit!

Die Waldarbeit ist eine Tätigkeit, die motivierend und zufriedenstellend wirken kann – eine gute Voraussetzung für die Förderung von Gesundheit (Bewertung anhand der Kerndimensionen des Job Characteristics Models von Hackman & Oldham, 1975)

mern, die Schwierigkeiten beim Verstehen der deutschen Sprache haben, gibt es Vermittlungs- und Verständnisprobleme. Verstehbarkeit heißt aber vor allem, dass jeder im Team auch weiß und versteht, warum eine Arbeit in einer gewissen Weise durchgeführt werden soll. Viele Beispiele wurden uns genannt, die zeigen, dass die von Waldbesitzern verfolgten Ziele und Vorgaben für Arbeitsverfahren, für die zeitliche Koordination von Einsätzen oder die Naturschutzmaßnahmen für den einen oder anderen Unternehmer nicht immer nachvollziehbar sind.

Neben dem bereits erwähnten Unverständnis über geforderte motormanuelle Einsätze in Zwischenfeldern bei Harvester-Einsätzen wurde vor allem die Arbeit in Beständen mit Totholz angesprochen. Eine deutliche Markierung von Habitatbäumen und umfassende Information seitens der Waldbesitzer ist dort zwingend erforderlich. Unsere Interviewpartner wissen, dass Totholz eine enorme Unfallgefahr darstellt. Einigen Gesprächspartnern fehlt das Verständnis dafür, warum eine derart große Gefahrenquelle geschaffen wird. Dies ist ein Beispiel dafür, dass ein dringender Handlungsbedarf besteht, das gegenseitige Verständnis für Naturschutz und die Anforderungen für die Arbeitssicherheit und den Gesundheitsschutz zu verbessern. Denn die **Sinnhaftigkeit** der Waldarbeit insge-

VIELFÄLTIG, nicht nur hinsichtlich der immer wieder wechselnden Arbeitsorte, sondern auch hinsichtlich der Aufgaben. Dies gilt auch und besonders für die ständigen Herausforderungen, mit den objektiv vorhandenen Gefahren kompetent umzugehen. Selbst monoton erscheinende Maschinenführertätigkeiten werden von Maschinenführern aufgrund der ständig hohen Aufmerksamkeit als vielseitig beschrieben.

in der Regel eine weitgehend **GANZHEITLICHE** Aufgabe, die ein eng und gut zusammenarbeitendes Team erfordert.

Waldarbeit ist ...

BEDEUTSAM, sowohl hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung der Holzproduktion als auch hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für die Waldpflege. Dies gilt trotz der immer wieder in unseren Gesprächen erwähnten Konflikte mit Waldbesuchern, die die Waldnutzung – aus welchen Gründen auch immer – kritisieren.

mit einem hohen Maß an **AUTONOMIE** verbunden, um mit den Worten eines Unternehmers zu sprechen: „Man ist frei in seiner Entscheidung. (...) Man macht Pause, wann man will, man rückt, wann man will. (...) Man ist im Wald frei.“

so gestaltet, dass man fortlaufend eine **RÜCKMELDUNG** über das Arbeitsergebnis erhält. Sowohl die erbrachte Mengenleistung, sei es das geerntete Holzvolumen oder der Umfang der gepflegten Fläche, als auch die Qualität der Arbeit sind immer unmittelbar erkennbar.

Grafik: J. Kampe, dlv

samt steht bei den Interviewpartnern außer Zweifel. Konflikte entstehen insbesondere mit Auftraggebern, zum Beispiel über Naturschutzziele, sowie mit Waldbesuchern, die den Sinn und Zweck von Holzernte in Zweifel ziehen.

Arbeitsbedingungen

Wenn wir unsere Arbeit gut und mit Erfolg ausführen können, dabei nachvollziehen können, warum wir sie in einer bestimmten Art und Weise ausführen, und wenn wir uns sicher sind, dass unsere Arbeit

tungsansätzen, die nicht nur Risiken und Krankheiten minimieren, sondern auch Ressourcen fördern, kann die Gesundheit der im Wald Arbeitenden dauerhaft gestärkt werden. Darauf, dass dies auch ein gesundheitsbewusstes Verhalten erfordert, werden wir im Teil 3 in Heft 6/2017 eingehen.

Jana Kampe, Edgar Kastenholz

Jana Kampe arbeitet am Lehrstuhl für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie der Universität Jena. Edgar Kastenholz ist Koordinator des Verbundprojektes proSILWA im Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF).

Die Interviews der ersten Projektphase wurden von Henrik Habenicht (Univ. Jena), Silke Paritschkow und Karl Klöber (TU Dresden) und Francesca Zahnreich (GGWL) durchgeführt. Die Autoren danken ihnen herzlich für die Bereitstellung der Abschriften und ersten Auswertungen.

Anzeige

Zapfwellenhacker HEM 821 Z



Größere Hackschnitzel durch neue H1-Trommel

www.jenz.de

JENZ GmbH
Maschinen- und Fahrzeugbau
Wegholmer Straße 14
32469 Petershagen
Tel.: +49 (0) 5704/9409-0
Fax: +49 (0) 5704/9409-47
E-Mail: info@jenz.de

JENZ